



Solidaritätskundgebung für die Ukraine

Montag, 28. Februar 2022, Münsterhof, Zürich

Rede von Stadtpräsidentin Corine Mauch

Liebe Ukrainerinnen und Ukrainer
Liebe Solidarische mit den Menschen in der Ukraine

Was wir derzeit miterleben müssen, ist auch am Tag fünf nach dem Angriff der russischen Armee auf die Ukraine entsetzlich, verstörend und beängstigend.

Gestern ging der Präsident der Russischen Föderation so weit, mit dem Schlimmsten zu drohen, konkret mit dem Einsatz von Atomwaffen. Er hat seine Atomstreitmacht bar jeden Verantwortungsgefühls in Alarmbereitschaft versetzt. Wir sind fassungslos!

Unsere Gedanken sind bei den Menschen in der Ukraine. Auch wenn wir uns in der vom Krieg seit langem verschonten Schweiz kaum vorstellen können, was die Menschen in der Ukraine in diesen Tagen erleben – wir teilen ihre Angst, ihre Wut, ihre Empörung.

Wir teilen auch die Hoffnungen der Menschen in der Ukraine. Frieden, Freiheit, Selbstbestimmung und die Unantastbarkeit der Menschenrechte und des Völkerrechts sind gemeinsame Werte. Diese Werte sind unverhandelbar.

Unsere Gedanken sind auch bei all jenen Russinnen und Russen, die gegen die Invasion in die Ukraine protestieren und riskieren, dafür ins Gefängnis geworfen zu werden.

Wir teilen die Hoffnung der Menschen in der Ukraine nach einem Leben in Sicherheit, nach Wohlergehen und nach einem Leben ohne Korruption und Willkür.

Völkerrecht wurde aufs Übelste missachtet. Der Angriff der russischen Armee gegen die souveräne und völkerrechtlich anerkannte Ukraine tritt das internationale Völkerrecht und die europäische Friedensordnung mit Füßen. Der Angriff wird von einem Narrativ des russischen Autokraten-Regimes begleitet, das dreist, voller Lügen und beleidigend ist.



2/4

Dieser Krieg gegen die Ukraine stellt, wie der deutsche Bundeskanzler Olaf Scholz feststellte, eine Zeitenwende dar. Oder in den Worten von EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen: Russland bringt den Krieg zurück nach Europa. Das erschüttert uns alle über die Massen. Es ist nicht im Interesse der Menschen, es ist nicht im Interesse der Länder – auch nicht Russlands! – es ist nicht im Interesse einer gereiften menschlichen Gesellschaft, der Humanität.

Der russische Präsident hat den Krieg gegen die Ukraine mit niederträchtigen und verlogenen Gründen angezettelt, denn er ist offensichtlich nicht fähig zu akzeptieren, dass die Ukraine nicht mehr Teil des russischen Imperiums sein will. Die Ukraine hat sich in einem demokratischen Prozess für eine europäische Perspektive ausgesprochen. Der russische Präsident hat das nie anerkannt, das Land andauernd destabilisiert und es nun gewaltsam angegriffen.

Die rohe Gewaltanwendung ist kein Zeichen von Stärke, sie ist eines von menschlicher Schwäche.

Die Menschen in der Ukraine und ihr mutiger Präsident Wolodymyr Selenskyj wehren sich. Sie kämpfen gegen eine erdrückende militärische Übermacht. Sie kämpfen aus tiefer Überzeugung und in der Hoffnung auf eine bessere Zukunft. Darum unterstützen wir den Kampf der Ukraine gegen Willkür, Unterdrückung und Vernichtung.

Ein Blick in die Geschichte verdeutlicht, von welcher Bedeutung für die Ukraine ihre nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion erlangte Unabhängigkeit ist. Die Ukraine war immer und immer wieder Kriegsschauplatz: Im ersten Weltkrieg, im russischen Bürgerkrieg, im zweiten Weltkrieg und nun erneut. Wenn wir von den zivilen Opfern des russischen Bürgerkriegs reden, so gehören dazu sehr viele Ukrainerinnen und Ukrainer. Wenn wir von den Millionen von Opfern des «Holodomor» in Anne Applebaums «Roter Hunger» lesen, dem Hungerkrieg gegen die selbständigen Bauern unter Stalin, dann lesen wir von sehr vielen ukrainischen Bauernfamilien. Wenn wir vom enormen Blutzoll unter Russlands Zivilbevölkerung im 2. Weltkrieg sprechen, dann sprechen wir auch von vielen Ukrainerinnen und Ukrainern. Und wenn wir von der Shoa sprechen, dann waren sehr viele der Opfer Jüdinnen und Juden aus jenen Gebieten, die die russischen Aggressoren heute im Visier haben. Das Schicksal hat dieses Land und seine Menschen grausam behandelt.¹

¹ Hinweis: Es handelt sich um eine aufgrund einer Rückmeldung aus dem Kreis der Kundgebungsteilnehmenden angepasste Version der Rede (4. April 2022).



3/4

Wenn wir uns bewusstwerden, dass die Ukraine nun zum vierten Mal innert gut hundert Jahren zum Opfer seiner grossen Nachbarn und zum Kriegsschauplatz geworden ist, so erahnen wir, welche absolute Katastrophe dieser neue Krieg für die Menschen in der Ukraine sein muss.

Und wir, wir stehen hier in der Schweiz, in Zürich, auf dem Münsterhof und wir fühlen uns ohnmächtig.

Was können wir tun? Wir können Solidarität zeigen; das tun wir mit unserer Anwesenheit. Aber wir können noch viel mehr.

Unser Land ist die wichtigste Drehscheibe im Rohstoffhandel. Russland finanziert seine imperialen Pläne mit dem Export von Rohstoffen. Die Firma Gunvor eines Putin-Freunds handelt in Genf, Nordstream und Nordstream 2 haben ihren Sitz im Kanton Zug. Die Finanz- und Handelsplätze in der Schweiz sind wichtig für die Finanzierung des russischen Oligarchen-Regimes und für die Finanzierung des Angriffs auf die Ukraine. Wirksame Sanktionen gegen Russland und die führenden Vertreter des Regimes könnten dazu beitragen, den Krieg gegen die Ukraine zu beenden und die Verantwortlichen dann auch vor Gericht zu bringen.

Das lange Zögern des Bundesrats bis er heute – endlich! – die Sanktionen der EU übernommen hat, irritierte uns auf's Tiefste. So ist die Erleichterung gross, dass der Bundesrat nun richtig entschieden hat und gemeinsam mit den europäischen Staaten hinsteht und macht, was notwendig ist: den Aggressor Russland isolieren.

Zürich will die Menschen in der Ukraine unterstützen. Ich werde dem Stadtrat eine substantielle und dringliche Nothilfe für die Flüchtlinge aus der Ukraine beantragen. Der Stadtrat ist auch weiterhin bereit, Flüchtlinge in unserer Stadt willkommen zu heissen und ihnen hier ein sicheres Leben zu ermöglichen. Wir sind dazu in enger Absprache mit dem Städteverband, dem Kanton und dem Bund.

Unsere heutige Kundgebung ist ein starkes Zeichen für unsere Solidarität mit der Ukraine. Ich bin tief berührt, wie viele Menschen dem Aufruf gefolgt sind und sich heute zum Protest zusammenfinden. Ich danke den Menschen hinter #StandWithUkraine und hinter #StandUp4Democracy sehr herzlich für ihre Initiative.



4/4

Die Ukrainerinnen und Ukrainer wollen ihr Schicksal selber bestimmen und friedlich in einem eigenen, demokratischen Staat leben. Wir wollen sie dabei nach besten Kräften unterstützen. Darum erwarten wir vom Bundesrat, dass er die weiteren Schritte der EU zur Isolation der Russischen Föderation übernehmen würde und auf dem eingeschlagenen Weg bleibt. Wir begrüssen es, wenn die Schweiz ihre «Guten Dienste» weiterhin anbietet und bei Friedensverhandlungen Hilfe leistet, wenn dies die Konfliktparteien wünschen.

Wir fordern von der Russischen Föderation, dass sie sofort die Kriegshandlungen einstellt und ihre Truppen aus der Ukraine abzieht. Wir fordern, dass die Alarmbereitschaft bei den russischen Atomwaffen-Verbänden aufgehoben wird. Niemand bedroht die Russische Föderation. Und wir fordern, dass der russische Präsident, der den Angriff auf die Ukraine persönlich befohlen hat, zur Rechenschaft gezogen wird.

Ich danke ihnen herzlich für die Unterstützung der Ukraine bei ihrem legitimen Abwehrkampf gegen die russische Aggression.

Wir stehen hier für Frieden, Freiheit und Demokratie!